

Erasmus Erfahrungsbericht

*Kunstgeschichte Sorbonne IV, Paris
Sommersemester 2018*

Vorbereitung

Zu allererst habe ich mich innerhalb der Bewerbungsfrist bei meinem zuständigen Fachkoordinator beworben, indem ich ihm meinen Lebenslauf, meine bisher erbrachten Studienleistungen und ein Motivationsschreiben zukommen ließ. Nach der Bestätigung seitens des Fachkoordinators, an dem Erasmusprogramm teilnehmen zu dürfen war für mich erstmal nichts mehr zu tun. Der Koordinator nominierte mich bei der jeweiligen Universität und diese muss diese Nominierung bestätigen, sodass man sich 2 Monate vor Beginn des Programms an der Universität anmelden kann. Dies lief bei mir leider schief, da die Universität in Paris vergessen hat meine Nominierung zu bestätigen und ich somit keinen Bescheid für die Anmeldung bekam. Jedoch ließ sich alles recht einfach im Nachhinein klären und meine verspätete Anmeldung wies keine Probleme auf. Auch habe ich vorher extra mit den zuständigen Koordinatoren in Paris geklärt, dass ich aufgrund von Klausuren, die ich zu Beginn des Erasmusprogramms noch in Deutschland absolvieren muss, verspätet starten kann. Doch auch das war kein Problem. CAF wollte ich zu Anfangs beantragen, doch musste ich feststellen, dass es mit einem sehr großen Aufwand verbunden war, den ich aufgrund meines straffen Zeitplans nicht in Angriff nehmen konnte. Doch die meisten, die sich nur für 4 Monate in Paris aufhielten, beantragten das CAF nicht. Auch überlegte ich mir bei einer französischen Bank ein Konto zu eröffnen, doch auch dies lohnte sich nicht, denn man kann in Paris überall mit seiner EC-Karte zahlen, auch sehr kleine Beträge. Wenn man doch mal Geld abheben möchte, muss man mit einer Gebühr rechnen, weswegen ich mir von Besuchen Bargeld hab mitbringen lassen.

Unterkunft

Wegen eines 2-wöchigen Aufenthalts in Paris im Herbst, habe ich vor Ort ein Mädchen kennen gelernt, die sich selbst im Erasmus befand. Diese habe ich besucht und da mir ihre Wohnung so gut gefiel, habe ich mir die Nummer ihrer Vermieterin geben lassen. Diese besitzt mehrere Wohnungen in Paris und in einer dieser Wohnungen bekam ich ein kleines Zimmer, was völlig ausreichend eingerichtet und gestaltet war. Besonders wichtig war mir die Lage, sodass ich Paris richtig nutzen konnte und damit war ich im Endeffekt sehr glücklich, da ich im 10. Arrondissement, 5 Minuten entfernt vom Gare de l'est gewohnt habe. Bezahlt habe ich im Monat 500€, was für Pariser Zimmerpreise günstig ist, vor allem wenn man die zentrale Lage in Betracht zieht. Einige meiner Freunde haben in der Cité Universitaire oder außerhalb (mit ähnlichen Mietpreisen) gewohnt und mussten oft einige Zeit fahren um ihr zu Hause zu erreichen.

Studium

Wie ich schon sagte, konnte ich erst zwei Wochen nach dem offiziellen Beginn starten, weswegen ich an den Einführungsveranstaltungen für die Erasmusstudenten nicht teilnehmen konnte und meine Kurse auch schon in Deutschland wählte und dies per Mail mit der zuständigen Erasmuskordinatorin in Paris klärte. Die Anmeldung im Erasmusbüro verlief einfach und schnell und so konnte ich direkt mit meinen Kursen starten. In jedem der Kurse suchte ich am Ende der Stunde das Gespräch mit dem jeweiligen Professor, um ihn/sie zu meinen zu erbringenden Studienleistungen zu befragen. Da musste ich leider feststellen, dass der Umgang mit Erasmusstudenten in Frankreich ein anderer ist und so wurde ich recht unfreundlich über meine Studienleistungen aufgeklärt, wobei sie keine Kompromisse dudelten. Auch mein Französisch B1 Niveau stimmte sie nicht sonderlich glücklich, denn ich hatte natürlich in der ersten Woche mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Endeffekt musste ich zwei Referate halten, zwei kleine Tests schreiben und einen Sprachkurs belegen mit regelmäßigen Abgaben und einer Klausur am Ende. Zu Beginn war all das ein großer Schock und ich war der festen Überzeugung, dass ich es nicht schaffen werde ein 20- minütiges Referat vor einem Kurs Franzosen zu halten, sodass diese noch etwas von dem was ich zu sagen habe, lernen. Mit etwas Ehrgeiz habe ich es schlussendlich geschafft ein gut strukturiertes Referat zu präsentieren, was den Professor sehr zufrieden stimmte und ihn dazu veranlasste mein Thema des Referats für den kleinen Test am Ende des Semesters zu nehmen. So habe ich gelernt, dass Ihnen besonders wichtig ist es einfach durchzuziehen. Die Qualität spielt im Endeffekt leider keine große Rolle, was man besonders an den Referaten der Franzosen selbst erkennen konnte. Seitens der Kommilitonen kam leider wenig Interesse an mir und meiner Herkunft, weswegen ich unglücklicherweise keine enge Bindung mit einer meiner Kommilitonen aufbauen konnte. Der Sprachkurs war der zeitintensivste Kurs, denn dadurch, dass es ein Hybrid Kurs war, musste ich über die Woche verteilt Texte schreiben und Übungsaufgaben/Onlinetests machen. Doch da die Themen immer sehr interessant waren, war es für mich keine Last. Im Kurs selbst, fiel mir auf, dass es sich zwar um einen B2 Kurs handelte, doch das Niveau der einzelnen Studenten sehr unterschiedlich war.

Die einen konnten nur sehr schlecht sprechen und verstehen, die anderen sprachen fließend und konnten somit auf jede Frage der Lehrerin schnell antworten, weswegen der Fokus vor allem auf den sehr gut sprechenden Studenten lag. Deswegen wurden Themen und Grammatik sehr schnell behandelt, obwohl viele andere die Grammatik der vorletzten Stunde noch nicht verstanden haben. Alles in allem muss ich sagen, dass ich inhaltlich wenig neues gelernt habe und vor allem sehr enttäuscht über den Umgang mit den Erasmusstudenten bin. Für mich persönlich war es dennoch eine sehr gute Erfahrung, da ich mich immens weiter entwickeln konnte und neue Herausforderungen gemeistert habe.

Alltag/Freizeit

Den Pariser Alltag und die Freizeitmöglichkeiten habe ich sehr genossen. Obwohl es ein sehr teures Pflaster ist, lernt man mit der Zeit damit umzugehen und Prioritäten zu setzen. Die Möglichkeiten, die diese Stadt bietet sind unbegrenzt und man kann jeden Tag neue Sachen erleben. Es ist verrückt, dass man wann immer man möchte am Eiffelturm picknicken kann, das Louvre (umsonst) besuchen kann, an der Seine spazieren kann und ein unglaublich leckeres Baguette essen kann. Doch Paris ist mehr als das, wie zum Beispiel die vielen französischen Cafés in denen mittags um 3 schon das erste Glas Rotwein getrunken wird, unendlich viele Museen, die vor allem für einen Kunstgeschichtsstudenten wahnsinnig interessant sind, gutes und ausgiebiges Essen, Kultur, Stil und Leben. Das Leben und die Stadt ist laut und so mancher kommt damit vielleicht nicht klar, denn die Straßen und Bahnen sind immer voll und man muss immer ein waches Auge haben um nicht in die Arme eines Obdachlosen zu laufen, versehentlich in den Kot eines Hundes zu treten oder auf einem Weg von 100 Meter nicht 20 Menschen anzurempeln. Wer glaubt Paris sei so romantisch und idyllisch, der wird überrascht sein, denn es wohnen mehrere Millionen Menschen auf kleinstem Raum – das kann auch mal unromantisch werden. Trotzdem habe ich mich in die Stadt verliebt, in den Charme den diese Stadt versprüht und die unzähligen Möglichkeiten den Tag zu etwas ganz besonderem zu machen. Mit dem Pass Navigo (der mich monatlich 70€ gekostet hat) konnte ich die Stadt und auch Land rings herum zu Genüge erkunden. Lasst euch selbst begeistern 😊

Fazit

Alles in allem war es eine wunderbare Erfahrung, die ich jedem, der die Chance dazu hat, empfehle zu machen. Man lernt neue interessante Menschen kennen, man darf in einer neuen Stadt außerhalb Deutschlands für mehrere Monate leben und studieren, man wächst über seinen Horizont hinaus und es ist eine Zeit, die man nie wieder vergessen wird.